

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 8.

Wittwoch, den 21. Januar 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Einschreibung in die Stammrolle.

1) Bezüglich der Anmeldung zur Stammrolle schreibt der § 23 der Ersatzordnung folgendes vor:

- 1) Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.
- 2) Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthaltsort, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.
- 3) Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.
- 4) Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt.
- 5) Sind Militärpflichtige von dem Ort, an welchem sie sich nach §. 2 anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherrn die Verpflichtung sie zur Stammrolle anzumelden.
- 6) Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorkstehend vorgeschriebenen Weise, so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen im Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes etc. dabei anzuzeigen.
- 7) Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.
- 8) Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle, sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.
- 9) Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.
- 10) Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
- 11) Anzumelden haben sich hienach in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1891 ebensowohl Württemberger als Angehörige anderer deutscher Staaten und zwar:
 - 1) Alle im Jahre 1871 geborenen jungen Männer.
 - 2) Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1869 und 1870 welche weder ausgehoben, noch vom Dienst ausgeschlossen, noch ausgemustert, noch den Ersatzreserven überwiesen worden sind, mögen dieselben früher am gleichen oder an einem andern Ort gestellungspflichtig gewesen sein.
 - 3) Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grund z. B. Krankheit, Abwesenheit Untersuchungs- oder Strafhaft, kürzlich erfolgte Einwanderung an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.
 - 4) Die zum Einjährig-Freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Wildbad, am 18. Januar 1891.

Stadtschultheißenamt: Wägner.

Feinsten
Roch- & Viehsalz
empfiehlt zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Herren- & Knaben-Westen
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Wilh. Ulmer.

W i l d b a d.
Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen
Jacob Friedrich Schmid,
 gewesenen Briefträgers dahier
 kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am
Freitag, den 23. Januar 1891
 vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum zweiten-
 male im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf
 und zwar:

Geb. Nr. A 116

38 qm Ein dreistöckiges Wohnhaus von
 Fachwerk mit Stallung

6 qm Remise

2 qm Hofraum

46 qm hinter der Hauptstraße an der
 Eng.

Anschlag 5000 M.

Parz. Nr. 413

14 a 57 qm Acker

12 qm Heuschauer

14 a 69 qm am Eisberg.

Anschlag 200 M.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 19. Januar 1891.

Ratschreiberei:
 Bägner.

Schützenverein Wildbad.



Donnerstag, den 22. ds.

Verammlung

bei Mitglid

Wilb. Funck,

Anfang abends 8 Uhr.

Besprechung verschie-

dener Vereinsangelegenheiten.

Handtücherzeug

gran und weiß

Leinen u. Halbleinen Tuch

einfach und doppelbreit

Baumwolltuch

einfach und doppelbreit

Bettbarchente

Bettzeugle

bedr. Piqué & Cretonne

Bettüberwürfe

Commodedecken

Tischdecken

Bettvorlagen

etc. etc.

empfehl't zu billigsten Preisen.

Wilh. Ulmer.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

empfehl't

G. W. Vott.

Gutkochende

Erbsen u. Linsen

empfehl't bestens

Chr. Batt.

Kaiser-Öel

(nichtexplosivendes **Petroleum**)
 vorrätig bei

Carl Schobert.

W i l d b a d.
Gewerbe-Verein.

Am Donnerstag, den 22. ds. Mts.
 abends 7 1/2 Uhr

Versammlung
 im Restaurant Kübler.

Der Vorstand.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unsrer

ehelichen Verbindung

beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 nächsten

Samstag, den 24. Januar 1891

in das „Hôtel zur Post“

freundlichst einzuladen und bitten, dies statt persönlicher
 Einladung annehmen zu wollen.

Wilh. Grossmann jr.

Hotel zur Post.

Frida Treiber.

Der Kirchgang findet um 12 Uhr vom Hôtel aus
 statt.

Bürger-Verein Wildbad.

Produktion

Sonntag, den 25. Januar 1891

im Gasthaus zur alten Linde (Fohmann)

Beginn abends 8 Uhr.

Die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen sind hiezu
 freundlichst eingeladen.

NB. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.



W i l d b a d.

Die von der Augsburger Mech. Ericot-
 warenfabrik vormals A. Koblenzer in Pfersee-
 Augsburg nach Angabe des Herrn

Pfarrers Sebastian Kneipp
 in Würshofen

verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile
 „Seb. Kneipp“ versehenen

Leinen-Fabrikate

ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen

Platz übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

Widel-, Ober- und Unterausschläge, span. Mäntel etc.
 bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

Seifen-Waaren

in großer Auswahl

Borzellan- & Holz-Seifen, Gesundheitsseifen, Weichsel-Rohre,
 Seifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehl't

J. F. Gutbub.

W i l b a d.

Mein Lager in

Bettfedern u. Flaum

in schöner doppelt-gereinigter Ware erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung

ganzer Betten

sowie auch einzelner Bettteile und sichere ich billigste und rascheste Bedienung zu.

Wilh. Ulmer.

Gut Kochende

Linsen, gelbe und grüne Erbsen

empfehlen

Fr. Treiber.

R u n d s h a n.

Wangen, Ob. Cannstatt, 16. Januar. Ein 16jähriger hiesiger Bursche kam gestern abend in eine Küferwerkstatt, in welcher eben Geselle und Lehrling beim Vesperbrot saßen, um einen Revolver zu zeigen. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die Schrotkörner drangen aus nächster Nähe dem 17jährigen, von Baihingen a. G. gebürtigen Lehrling in die rechte Hand und zerschmetterten den Knochen des Mittelfingers. Der Verletzte wurde heute in das Cannstatter Bezirkskrankenhaus verbracht.

Heilbronn, 18. Jan. In der Krörnschen Konservenfabrik brach heute abend gegen 5 Uhr Feuer aus. Mit Hilfe einer Abteilung der Feuerwehr konnte aber das Personal der Fabrik das Feuer dämpfen, ehe es weitere Ausdehnung erlangt hatte. Eine Alarmierung der gesamten Feuerwehr fand nicht statt. Der Betrieb der Fabrik erleidet keine Störung.

Heilbronn, 18. Jan. Dem Vernehmen nach nimmt die Influenza beim hiesigen Militär fortdauernd einen gutartigen Verlauf. In den letzten Tagen gingen ganz wenig Neuerkrankte zu, dagegen konnte eine größere Anzahl Erkrankter als genesen aus der ärztlichen Fürsorge entlassen werden. Von etwa 90 Erkrankten sind heute nur noch 67 Mann in ärztlicher Behandlung. Der günstige Stand der Krankheit dürfte in erster Linie dem rechtzeitigen energischen Einschreiten zuzuschreiben sein.

Dehringen, 18. Januar. Eine junge Bauernfrau aus dem 4 Km. von hier entfernten Berrenberg wollte vor einigen Tagen Eier und Butter zum Verkauf nach Dehringen bringen. Um rascher hierher zu kommen, wählte sie einen seltener betretenen Nebenweg, glitt aber, etwa 1 Km. von ihrer am Ende des Ortes gelegenen Wohnung entfernt, auf dem hartgefrorenen Boden aus und erlitt einen doppelten Schenkelbruch. Hilflos lag sie über eine Stunde am Boden; als aber immer noch niemand des Weges kam, kroch sie mit der größten Anstrengung und unter heftigsten Schmerzen noch Hause zurück, wozu sie drei Stunden (!) brauchte. Glücklicherweise konnte das Bein noch an demselben Tage wieder eingerichtet werden, und das Befinden der Patientin ist ganz befriedigend.

Magold, 18. Jan. In den Bau der Lokalbahn Magold-Altensteig scheint endlich Leben zu kommen: heute sind die auf hiesigem

W i l b a d.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wilbbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Mohrstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen. Kist-Exeme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
Hinter dem Hotel Klumpp.

Bahnhofo vorzunehmenden Arbeiten zur Accordsverhandlung ausgeschrieben worden. Die Bahn soll bereits am 1. Okt. dem Verkehr übergeben werden.

Ulm, 19. Jan. Die Wahlbewegung für die Stadtvorstandswahl wirft hohe Wogen. In Annoncen und Flugblättern wird für die verschiedenen Kandidaten eifrig geworben. Heute abend werden noch einige Wahlversammlungen abgehalten. Die Versuche, den einen oder anderen Kandidaten zum Rücktritt zu bewegen, werden fortgesetzt. — Am 26. Januar feiert der hier sehr beliebte Kapellmeister Süß vom 6. Inf.-Reg. sein 25jähriges Jubiläum als Kapellmeister.

Bopfingen, 13. Jan. Der seitherige Chef der Buchdruckerei des „Jpf“, Herr Pfarrer Hummel in Kirchheim, verleierte gestern anlässlich seiner Verabschiedung bei dem Druckereipersonal, nachdem er zuvor eine Ansprache an die Arbeiter hielt, Geldgeschenke im Betrag von 80 bis 100 Mark. Die Arbeiter waren über die Gaben erfreut.

Ohingen, 18. Jan. Schon einige Zeit bemerkte man an der 25jährigen Tochter des Schultheißen K. in Oberstadion Spuren von Geistesverwirrung. Zu weiterer Beobachtung wurde dieselbe letzten Freitag ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht, wobei sie unterwegs stets weinte. In der darauffolgenden Nacht aber erlangte sie sich mittels des zusammengegriffenen Leintuchs am Fenstergitter. Heute ist diese hier beerdigt worden.

Saulgau, 16. Jan. Ein bedauerliches Unglück hat sich gestern abend auf dem Holzlagerplatz am Bahnhof ereignet. Beim Abladen von Langholz brach eine Keite und fielen deshalb die Stämme von der Laderampe auf das Scyriengelise. Hierbei kam der 26jährige Bauernsohn J. Wesmer von Wolfersweiler unter dieselben zu liegen, und mußten von seinen Mitarbeitern erst drei Stämme entfernt werden, ehe er aus seiner traurigen Lage befreit werden konnte. Innerlich aufs schwerste verletzt, wurde derselbe in das Spital verbracht.

Saulgau, 17. Jan. Bei Blochingen an der Donau wurde heute früh ein beinahe erstarrter fremder Mann aufgefunden. Während der mit ihm vorgenommenen Wiederbelebungsversuche starb er.

Bom Lande, 15. Jan. Nicht jeder Jäger hat soviel „Pech“ wie die beiden ner. Diese waren auf der Gänsejagd und waren so glücklich, eine große

schöne Schneeganz zu schießen. Sie steckten sie in ihren Jagdsack und gingen vergnügt nach Hause zurück. Als sie vor das Dorf kamen, sagte der eine: „Wir müssen die Gans öffentlich tragen, es hat mehr Glanz.“ Gesagt gethan! Sie holten deshalb die Gans hervor und legten sie auf den Boden, um ihre Gewehre zu entladen. Als sie die Gans wieder nehmen wollten, war sie vom Boden verschwunden, und die Jäger sahen nur noch, wie sie in schnellem Fluge zu ihren Genossen zurückkehrte.

Friedrichshafen, 18. Jan. Der Steueremann des Dampfbootes Friedrichshafen machte heute früh nach kurz angetretener Fahrt nach Konstanz die unliebsame Entdeckung, daß der Kompaß eingefroren war; angesichts des starken See-Nausches konnte der Kapitän ohne thätigen Kompaß eine Weiterfahrt nicht riskieren und kehrte in den hies. Hafen zurück, um eine Aufwärmung des Kompasses vornehmen zu lassen, was eine Verspätung von 2 Stunden zur Folge hatte. Es ist dieses Vorkommnis in den Annalen der Bodenseeschifffahrt ein seltener Fall.

Lindau, 19. Jan. Die Schifffahrt auf dem Bodensee wurde heute eingestellt. Ein Dampfer ist im Hafen eingefroren. Der See ist, soweit das Auge reicht, zugefroren.

— Wie verlautet, wird der deutsche Kaiser auf seiner diesjährigen Reise nach England von der Kaiserin begleitet. Die Reise soll Ende Juli stattfinden.

— Die unvernieteten Wohnungen betragen in Berlin z. B. 9000. In der inneren Stadt ist außer Geschäftsräumen sehr wenig frei, leere Wohnungen gibt es eigentlich nur an der äußeren Peripherie, wo ganze Häuserreihen unbewohnt sind.

— Eine drollige Verwechslung hat sich kürzlich auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin zugetragen. In Folge einer falschen Weichenstellung oder eines anderen Irrtums fuhr ein von Stettin kommender Personenzug statt in die Ankunfthalle nach dem Güterbahnhofe, während gleichzeitig ein Viehzug, der nach dem Güterbahnhofe dirigiert werden sollte, in die Ankunfthalle hineindampfte. Dort warteten zahlreiche Personen, zum Teil sogar mit Bouquets in den Händen, auf ankommende Verwandte, Freunde etc. !! Das Publikum stürmte dem Zuge entgegen, war aber nicht wenig erstaunt, als es aus demselben brüllte, blökte und grunzte, und kein menschliches Antlitz sichtbar wurde. Die Zeit der Ankunft des Personenzuges

stimmte auf die Minute; man vermochte sich daher den Zusammenhang nicht zu erklären. Natürlich bemächtigte sich sofort der Berliner Witz der drastischen Situation, ein urwüchsiger Berliner rief den herbeieilenden Gepäckträgern zu: „Na, Kinderlens, man immer ran! Hier is 'n Stück Geld zu verdienen! Helft mal den Leuten ihre Angehörigen raussuchen, die scheinen einander lange nich jesehen zu haben, die kennen sich ja gar nich wieder!“

Kiel, 19. Jan. Die Ostsee ist, soweit sie vom Bülker Leuchtturm übersehbar ist, mit Eis bedeckt. Bei Fehmarn ist der Belt eisbicht.

Der Frühzug von Metz nach Saarburg entgleiste am Sonntag bei Remilly. Die Maschine stürzte um, wodurch der Maschinist getödtet und ein Heizer schwer verletzt wurde. Von den Passagieren blieben alle unverletzt.

Aus Wien, 16. Jan., wird gemeldet: Durch den Einsturz der Galerie im Kloster zum Heiligen Herzen wurden sechs Insassen getödtet und neun schwer verletzt.

Ein grauenhafter Mord versetzt die Einwohner Luzerns in Aufregung. Marge-

rittha Degen, Lehrerin an der Stadtschule, 35 Jahre alt, wurde abends auf dem Heimwege nach ihrer etwas einsam hinter der Neustadt gelegenen Wohnung in der Sternmatt vermittelst einer Schnur, die ihr um den Hals geschlungen worden war, ermordet und vollständig ausgeraubt. Es fehlten der um 9 Uhr abends eingeschneit aufgefundenen Leiche Mantel, Hut, Handschuhe, Uhr, Regenschirm und Körbchen. Diese Gegenstände dürften zur baldigen Ermittlung des Thäters führen.

Ein russischer Offizier, welcher ein sehr schönes Mädchen aus Odessa geheiratet hatte, trat vor einigen Tagen in die Kaserne und schoss einen anderen Offizier Namens Waselenko nieder. Obgleich letzterer bereits beim ersten Schuß tot niederfiel, jagte ihm sein wütender Gegner doch noch alle Kugeln seines Revolvers in den Leib. Einige Soldaten standen ruhig dabei und wagten nicht, den Offizier zu entwaffnen, welcher sich gleich darauf der Behörde stellte.

Ein schreckliches Verbrechen wurde in Laza (Rußland) am Dreikönigtage verübt. Zwei Knechte überfielen eine des Weges gehende Magd im Walde und schnitten der

selben mit einem gewöhnlichen Messer beide Augen aus, nachdem sie das Mädchen vorher mit einem mit Nägeln beschlagenen Stocke mißhandelt hatten. Der Grund zu dieser schrecklichen That war Rache, die einer der Knechte gegen das Mädchen hegte, weil er wegen Mißhandlung desselben schon einmal drei Monate Gefängnis verbüßen mußte.

Schreckensscenen bei einem Leichenbegängnisse. In der Ortschaft Warhenies (Belgien) scheuten bei einem Begräbniße die Pferde des Leichenwagens und gingen durch. Von den Trauergästen und Passanten, die sich auf der Straße befanden, wurden vier Personen getödtet und acht schwer verletzt.

(Unangenehm.) Gast: „Ihr Fleisch is verdammt hart! Det stammt wohl von enem Bekannten von mir?“ Wirt: „Sie sind gewiß Ochsenhändler?“ Gast: „Det gerade nich, aber Droschkentufcher.“

Starke Zornutung.

Junger Musiker: „Ich fühle so einen Schaffensdrang in mir; ich möchte aber nur etwas Neues noch nie Dagewesenes komponieren.“

Fräulein: „Nun, da setzen Sie doch den Berliner Adresskalender in Musik.“

Ein Verhängnis.

Novelle von F. v. Limburg.

Nachdruck verboten.

8.

Sinnend schaute er auf einen schmalen Goldreif an der linken Hand, in welchem ein Brillant tausendfältiges Feuer sprühete. Einen Moment schien es, als kämpfe er mit sich, dann atmete er tief auf — und gleich darauf hatte er den Ring abgezogen und ihn der Brieftasche verborgen. Ein Bild fiel ihm aus der Brieftasche entgegen, das Bild einer kühl und hochmütig ausschauenden D.; er sah es nicht an, sondern schob es gleichgültig beiseite, steckte das Portefeuille wieder zu sich und trat dann zu seinem Kameraden, um mit denselben hinüber in das Speisezimmer zu gehen.

Schon nach zwei Tagen wußten Elisabeth und der junge Husarenoffizier von Marnow, daß sie sich liebten, und daß keine Macht der Erde dies Gefühl in ihnen zu ersticken vermöge. Wohl war nicht eine Silbe noch über ihre Lippen gekommen, das junge Mädchen blieb still wie immer, aber ihre Augen redeten eine um so deutlichere Sprache.

Rittmeister von Lingen sah die Gefahr herannahen, stündlich zunehmen und kämpfte ernsthaft mit sich, ob es geraten sei, die Nachtwandlerinnen, Träumenden aufzuwecken und dadurch vielleicht erst recht in den Abgrund zu stürzen. Trotz alles Grübelns und Ueberlegens schien nur ein einziger Ausweg sich ihm zu zeigen.

Es war an einem sonnigen Nachmittage, Marnow hatte den Regimentsadjutanten zu Pferde begleitet und war noch nicht zurückgekehrt. Der Haidemaier sah am offenen Fenster seines Zimmers und schaute behaglich dem Treiben der Leute auf der Deel zu und Elisabeth träumte, die schimmernden Augen in Weite gerichtet, die Arbeit lässig im Schooß, drunten in der schattigen Eichenlaube am Bach. Langsam kam der Rittmeister auf sie zugehritten, sie jammerte ihn

unfänglich, aber es mußte sein, er wollte den tödtlichen Pfeil in ihr Herz stoßen, — ehe es Andre auf rauhe, mitleidslose Art vielleicht thaten. Die goldigen Sonnenstrahlen spielten auf dem lichtbraunen Haar des schönen Mädchens; ihr roter Mund lächelte glücklich und ein tiefer Atemzug hob ihre Brust. Da knirschte leise der Kies, mit welchem die Gartenwege belegt waren, sie fuhr empor, glühend rot, in grenzenloser Verlegenheit, aber — er war es nicht, es war nur der Rittmeister von Lingen.

„Fräulein Elisabeth,“ meinte derselbe, beim Näherkommen freundlich grüßend, „so allein hier in der Laube? Es ist ein tödtlicher Tag und ich bedaure nur, daß wir bereits übermorgen Ihr friedliches Heim wieder verlassen müssen.“

„Schon — übermorgen,“ kam es zitternd, wie ein Hauch von des Mädchens Lippen.

„Jawohl, wußten Sie das nicht schon? Ich dachte, Marnow hätte vielleicht davon gesprochen. Darf ich mich ein paar Minuten gleichfalls hierher setzen und Ihnen Gesellschaft leisten?“

Sie nickte nur freundlich und nahm ihre Arbeit wieder auf, während der Rittmeister, im leichten Gespräch fortsahrend, gar bald daselbe auf seinen Kameraden zu bringen wußte.

„Ich kenne Marnow schon lange,“ fuhr er fort, gleichgültig die Asche seiner Cigarre abstreifend, „und habe ihn wirklich lieb, denn er ist ein prächtiger Mensch; aber ob er nun wirklich sein Glück in dieser Verbindung finden sollte, möchte ich bezweifeln.“

„Sie sprechen von — Herrn — von Marnow?“

„Gewiß und von seiner Verlobung mit einer entfernten Cousine meinerseits, die seit dem Frühjahr geschlossen war; sie werden sich jetzt nach dem Manöver heiraten.“

Die Blumen schienen ihre Farben zu verlieren, die Sonnenstrahlen zu erbleichen, denn vor den Augen Elisabeths breitete es sich wie ein schwarzer Trauerflor aus, sie wollte sich erheben, sie vermochte es

nicht, ihre Hand sank schwer herab, eine tiefe Ohnmacht umfing sie. —

Beim Erwachen kniete ein Andrer vor ihr, nicht der Rittmeister; eine Stimme, die sie aus dem Brausen des Weltgerichts heraus erkannt hätte, nannte ihren Namen, heiße Lippen preßten sich auf ihre eiskalten Hände.

„Elisabeth, Elisabeth, wachen Sie auf! Lassen Sie mich Ihnen nur ein einziges Mal sagen, wie ich Sie liebe!“ rief Marnow mit bebender Stimme.

Ihre schönen, dunklen Augen blickten zu ihm auf, ein herzzerreißendes Lächeln teilte die farblosen Lippen und tonlos kam es von denselben: „Sie dürfen nicht, Kurt, Sie sind gebunden u. müssen mich vergessen!“

„Vergessen?“ schrie der junge Husarenoffizier in jähem Schmerz auf, „nein, Geliebte, das kann und werde ich niemals. Ich will Sie erringen, will kämpfen für meine Liebe bis zum letzten Blutstropfen! Jene Verbindung schloß nicht mein Herz, sondern unsre Familienbestimmung, aber ich werde sie lösen — ich kann nicht leben ohne Sie!“

„Wo ist Ihr Ring? häuchte sie matt, aber sie litt es, daß er den Arm um ihre Schulter legte.

„Mein Ring von Stund an nicht mehr,“ rief Marnow leidenschaftlich, „wenn Sie mir versprechen, die Meine zu werden, sich von mir auf den Händen durchs Leben tragen zu lassen, dann soll ihn die ehemalige Besitzerin noch heute zurückhalten. Elisabeth, Geliebte, sagen Sie mir nur ein einziges Wort.“

Das schöne Mädchen atmete mühsam, dann hob sie das Haupt und stand vor ihm, bleich, thränenlos aber voll unbeschreiblichem Weh in den wundervoller Augen.

„Sie wollen die Tochter eines Bauern heiraten, Herr von Marnow?“ frug sie leise in weichen, innigen Tönen. „Glauben Sie, daß wir zusammen passen würden? Glauben Sie nicht, daß der Gedanke an jene Frau, deren Rechte meine Liebe eingegriffen, u. is zwischen uns und unser Glück treten wird?“

(Fortsetzung folgt.)